

# Qualität im Berufsfeld Sportpsychologie in der Schweiz

## Ergebnisse einer Online-Umfrage

Marc Blaser, Eva Stocker, Nicola Jänsch & Roland Seiler  
Universität Bern - Institut für Sportwissenschaft

### EINLEITUNG

Die Sportpsychologie in der Schweiz entwickelt sich zunehmend zu einem attraktiven Berufsfeld, welches von Personengruppen mit unterschiedlichem beruflichem Hintergrund und verschiedenen Arbeitsweisen besiedelt wird. Es interessiert, inwieweit die verschiedenen Personengruppen Qualitätsanforderungen, die an den Beruf gestellt werden, erfüllen (Baldasarre, Birrer, & Seiler, 2004; Seiler, 2009). Im Besonderen geht es um die Frage der Aus- und Weiterbildung, der Qualitätssicherung durch Intervention und Supervision sowie die Berufsperspektiven der im Feld der Sportpsychologie tätigen Personen.

### METHODE

In Anlehnung an die Erhebung von Ehrlenspiel, Droste und Beckmann (2011) wurde ein Online-Fragebogen konzipiert und ein Link zur Teilnahme an alle Mitglieder der Swiss Association of Sport Psychology (SASP) sowie Absolventinnen und Absolventen der bisherigen Weiterbildungsstudiengänge für Sportpsychologie in der Schweiz verschickt ( $N=143$ ). Die auszuwertende Stichprobengrösse belief sich auf  $n=82$  (57.3% Rücklaufquote). Das Durchschnittsalter der Teilnehmenden war  $M=45.4$  Jahre ( $SD=10.61$ ). Etwas mehr als die Hälfte (54.9%) waren männlich.

### ERGEBNISSE

**1. Aus- und Weiterbildung ( $N=82$ ):** Drei Viertel der im Berufsfeld Tätigen haben einen Psychologieabschluss (Abbildung 1). Insgesamt verfügen etwa ein Viertel aller Befragten über einen Fachtitel FSP in Sportpsychologie (Abbildung 2).

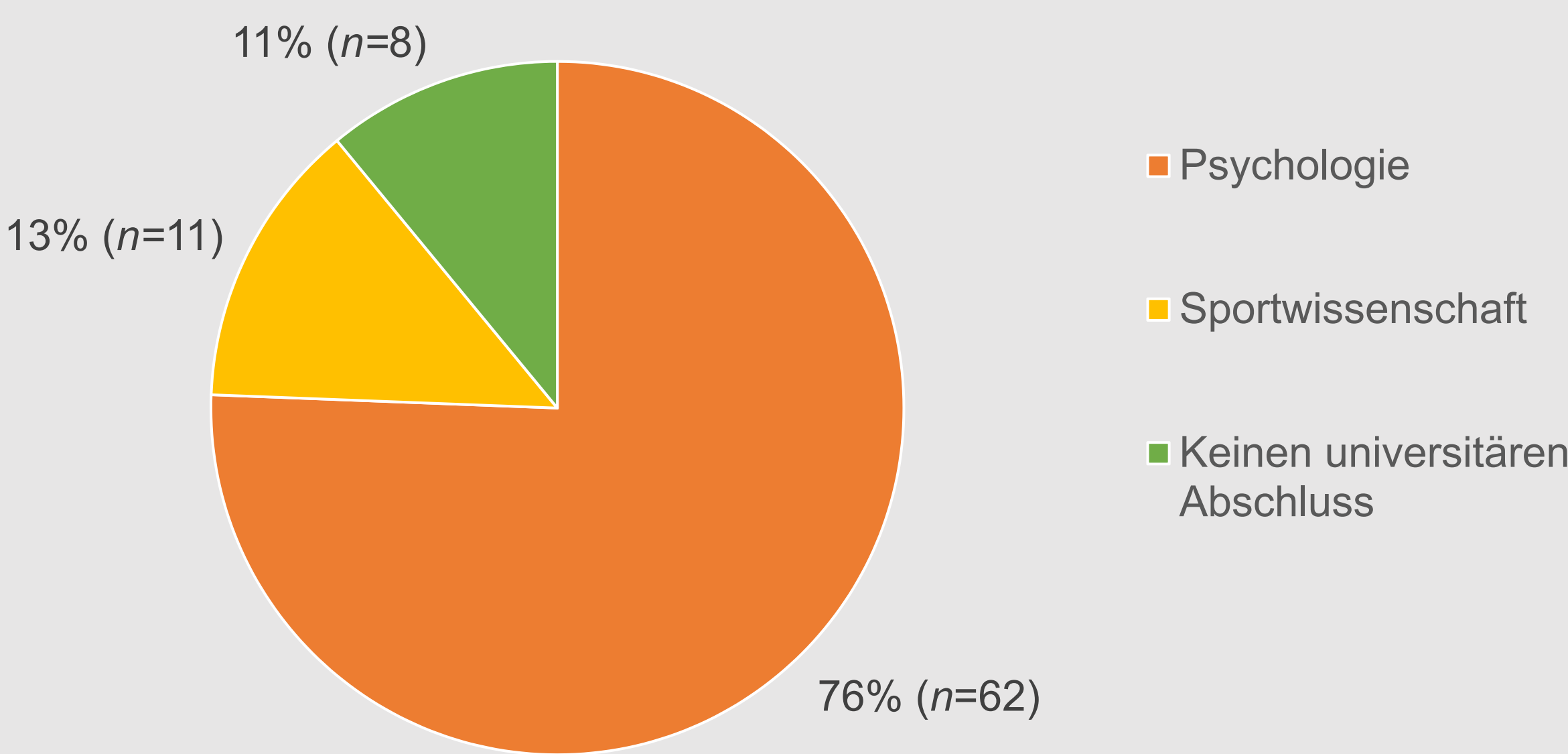


Abbildung 1: Kategorieneinteilung nach Ausbildung

**2. Intervention ( $N=58$ ):** 28% geben an, sich mindestens monatlich in strukturierten Interventionssitzungen mit durchschnittlich 3 Kolleginnen und Kollegen auszutauschen, während sich 43% weniger als einmal monatlich an Intervention beteiligt. Weniger als ein Drittel (29%) begibt sich nicht in Intervention. Zwischen den verschiedenen Kategorien zeigen sich keine oder nur geringe Unterschiede in der Interventionshäufigkeit.

**3. Supervision ( $N=59$ ):** Supervision wird von 24% mindestens einmal im Monat in Anspruch genommen, 61% begibt sich weniger als einmal im Monat in Supervision und 15% nie. Es zeigen sich keine Gruppenunterschiede in der Supervisionshäufigkeit (Abbildung 3).

**4. Perspektiven ( $N=67$ ):** Die Befragten schätzen die Sportpsychologie als moderat wachsendes Berufsfeld ein und sehen insbesondere in den Tätigkeitsfeldern Individualbetreuung ( $n=48$ ), Trainercoaching ( $n=31$ ), Trainerfortbildungen und –schulungen ( $n=24$ ), Mannschaftsbetreuungen ( $n=20$ ) und Mannschaftsschulungen ( $n=8$ ; Mehrfachantworten möglich) Wachstumspotential.

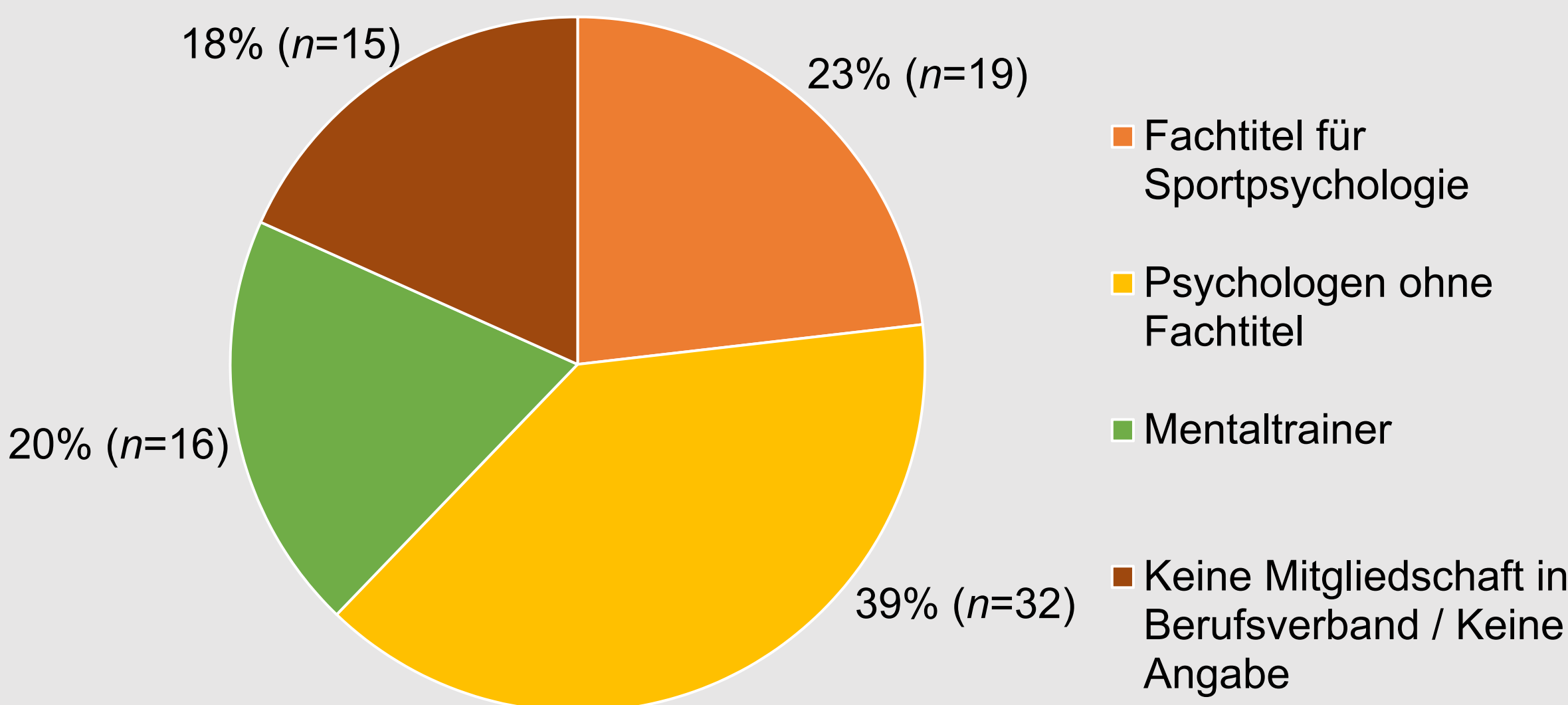


Abbildung 2: Kategorieneinteilung nach Weiterbildung

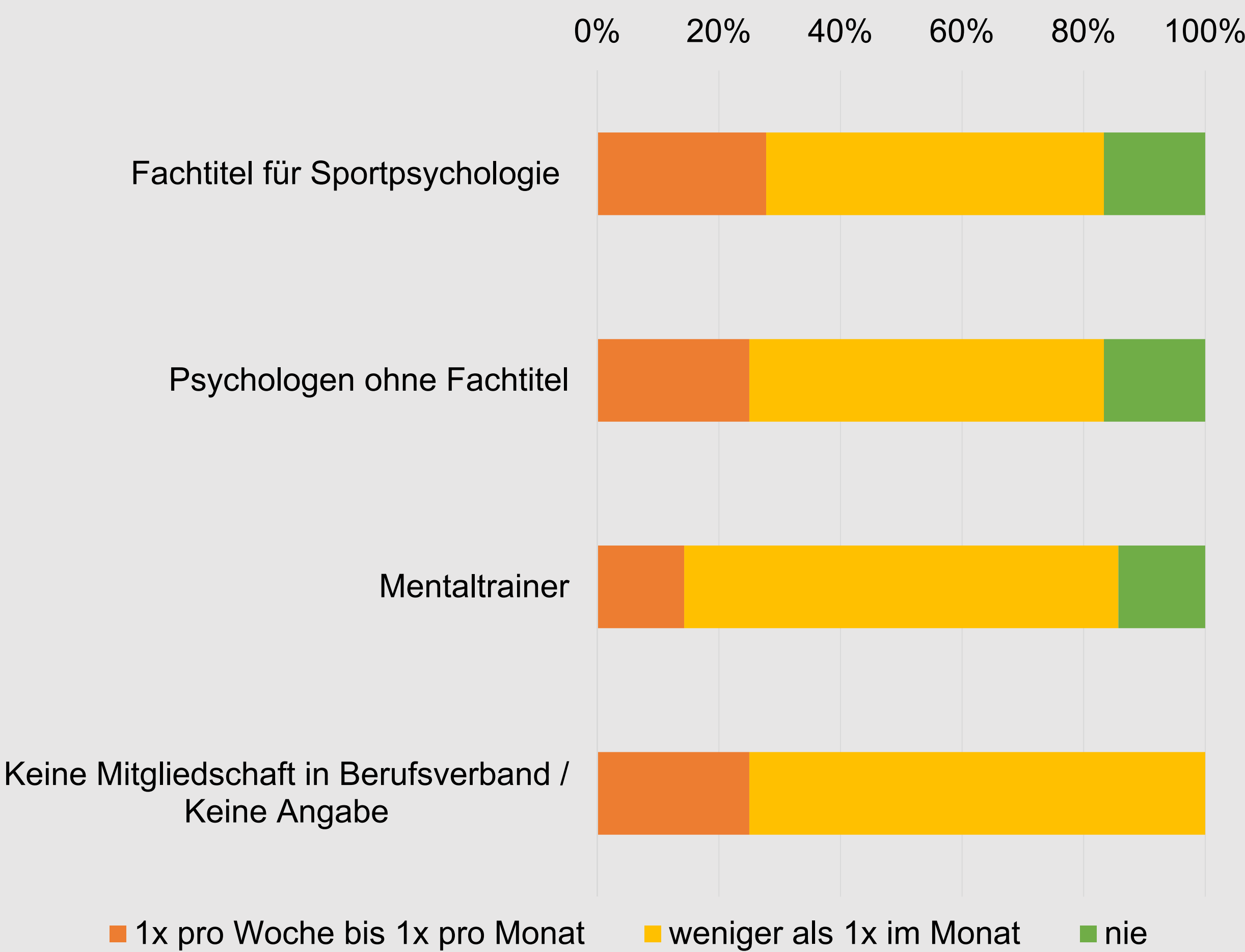


Abbildung 3: Supervisionshäufigkeit der Weiterbildungskategorien

### DISKUSSION

Rund drei Viertel der Befragten, welche im Tätigkeitsbereich Sportpsychologie arbeiten, haben keinen entsprechenden Fachtitel. Das Bewusstsein, dass Intervention und Supervision wichtige Elemente zur Erhöhung der Qualität sportpsychologischer Dienstleistungen sind, ist noch nicht ausreichend entwickelt. Um die Glaubwürdigkeit der Sportpsychologie im Sport zu gewährleisten und die Qualität langfristig zu sichern und zu entwickeln, müssen die in der Sportpsychologie Tätigen gut ausgebildet sein und sich auch während ihrer Tätigkeit stetig austauschen und fortbilden. Es besteht zur Zeit erkennbarer Nachholbedarf in einem Berufsfeld, dem eine positive Zukunft attestiert wird.

#### Literatur

Baldasarre, C., Birrer, D., & Seiler, R. (2004). Quality Management in der Schweizer Sportpsychologie. *Schweizerische Zeitschrift für Sportmedizin und Sporttraumatologie*, 52(2), 54–56.  
Ehrlenspiel, F., Droste, A., & Beckmann, J. (2011). Das Berufsfeld Sportpsychologie im Leistungssport aus der Sicht der in der Praxis Tätigen. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 18(2), 73-86.  
Seiler, R. (2009). Angewandte Sportpsychologie in der Schweiz: Ausbildungskonzeption und Berufsfeldperspektiven. *Zeitschrift für Sportpsychologie*, 16(1), 29–34.

#### Kontakte:

Marc Blaser (marc.blaser@ispw.unibe.ch)  
Eva Stocker (eva.stocker@ispw.unibe.ch)

#### Adresse:

Universität Bern  
Institut für Sportwissenschaft  
Bremgartenstrasse 145  
3012 Bern  
www.ispw.unibe.ch

*u<sup>b</sup>*

b  
**UNIVERSITÄT  
BERN**